

2/6

YOUNG...
Geisteswissenschaft-
ler*innen müssen
nicht Taxifahrer*innen
werden.

3

ONLY WOMEN*...
dürfen in den Frau-
en*raum der Ruhr-Uni-
versität.

4

LOVER...
heißt das neue Al-
bum von Taylor
Swift.

6

O'ZAPFT IS...
für die CSU schon vor
dem Oktoberfest.



Junge Bands aus dem Ruhrgebiet bekommen auch eine Bühne beim Musiksommer – Skip to Friday aus Gelsenkirchen.

Bild: fufu

BOCHUM

Enge Gassen, gutes Essen und Musik

Vom sechsten bis zum achten September fand der 13. Bochumer Musiksommer statt. Es gab ein bunt gemischtes Programm, gepaart mit kulinarischen Spezialitäten.

Umsonst und draußen, mitten in der Innenstadt. Der Musiksommer in Bochum hat vergangenes Wochenende mal wieder zum großen Stadtfest eingeladen. Auf sieben Bühnen sowie an weiteren

Spielorten gab es Musik für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen von Künstler*innen wie ATB, Anna Loos, Mike Litt und vielen weiteren, aber auch Veranstaltungen wie „Martin Luther King – Das Chormusical“. Einer der Höhepunkte für staunende Zuschauer*innen war das Feuerwerk am Samstag um 23 Uhr. Neben dem Festivalprogramm hat die Stadt Bochum außerdem den vergangenen Sonntag zu einem verkaufsoffenen gemacht.

Zusätzlich zu einem international ausfallendem Musikprogramm gab es auch internationale Köstlichkeiten an vielen verschiedenen Essensständen.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 4

FORTBEWEGUNG

Neu in Bochum: Die E-Roller rollen jetzt auch bei uns

Seit Ende August hat sich das Stadtbild verändert. Egal wo man hinschaut, sie sind da: die E-Scooter.

Die Stadt Bochum geht mit der Zeit. Oder eher gesagt, rollt sie mit ihr. Ganz im Sinne der Umwelt wird immer mehr für einen grünen Stadtlebensraum in Bochum gesorgt. Frischen Wind gibt es dabei in der Fortbewegung. Eines Morgens war alles anders, beziehungsweise seit dem 27. August scheint man fast an jeder Ecke über sie zu stolpern: Leih-Elektro-Roller für den öffentlichen Raum und jede*n, die*der über ein Smartphone verfügt, um die Scooter freizuschalten. Passend zum Semesterstart, sollen sie auch vermehrt an der Ruhr-Universität Bochum zur Verfügung stehen. Auch RUB-Kanzlerin Christina Reinhardt scheint von den E-Scootern angetan und fährt sie schon mal Probe.



Doch woher kommen die Roller? Sind sie praktisch und nachhaltig? Wie scheint die Bochumer Bevölkerung auf sie zu reagieren? Alles der Reihe nach. Am 27. August ging es mit 100 grünen E-Rollern der Berliner Firma tier in Bochum los. Die Flotte wird nun schrittweise und in Absprache mit der Stadt Bochum immer weiter aufgestockt. Gleichzeitig gibt es allerdings ein Konkurrenz-Unternehmen, bestehend aus dem Anbieter Circ und in Kooperation mit den Städten Bochum, Gelsenkirchen und ebenso der Bogestra. Sie haben 500 orangene E-Roller in und um Bochum verteilt. Ein weiterer Wettbewerber soll noch dazu kommen. Die verschiedenen Roller lassen sich über unterschiedliche Apps ausleihen. Die Kosten bei Circ rechnen sich pro Zeit, bei Tier pro Entfernung. Grob zusammengefasst kostet ein kurzer Trip von 15 Minuten inklusive Anfahrtskosten um die 3€. Wenn's mal schnell sein muss, ist es bestimmt praktisch und vom Grundgedanken gut für die Umwelt. Doch als arme Studierende werden wir uns wohl eher auf das Semesterticket verlassen. In der Innenstadt scheinen die Scooter in erster Linie für Spaß und Unterhaltung zu sorgen.

:Christian Feras Kaddoura

:bszank – Die Glosse

Überall diese Roller! Aus dem Nichts! WAS?!?! Es war wie in einem Horrorfilm. Am 26. August habe ich mich um kurz vor 12 Schlafen gelegt. Als ich gegen 8 Uhr auf dem Balkon eine Zigarette rauchen wollte, starteten sie mich von der gegenüberliegenden Straßenseite verbohrt an. Vier E-Roller sind an jenem Morgen plötzlich in der Nachbarschaft aufgekreuzt. Am folgenden Tag waren es schon sechs. Tendenz steigend! Seitdem fahren überall Leute damit größtenteils im Kreis oder hin und her, aber fast keiner von denen sieht danach aus, als hätte er es eilig! Und wenn ich dann mal mit dem Fahrrad bei ihrem Anfahrtempo nicht mithalten kann, belächeln sie mich! Kurz bevor sie sich beschwerten, dass der E-Roller zu langsam sei! Weiter beschwert man sich dann immer über die Abstellgebiete, ohne daran zu denken, dass irgendein armes Schwein die Roller nachts einsammeln und wieder aufladen muss, nachdem sie irgendwo in die Ecke geschmissen wurden. :fufu

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
Website | bszonline.de
Facebook | :bsz
Twitter | @bszbochum
Instagram | @bszbochum

BERUF

Geisteswissenschaftler*innen haben gute Chancen

Studierende der G-Reihe können aufatmen: Eure Berufschancen sind insgesamt sehr gut. Doch es gibt auch Einschränkungen.

Die Geisteswissenschaftler*innen unter uns Studierenden haben den altbekannten Witz sicherlich schon häufig gehört oder ihn bereits mehrfach selbst als Zeichen einer unsicheren Selbstironie verwendet: „Und, was studierst du?“ „Ich mach' den Taxiführerschein.“ Seit langem gelten die Geisteswissenschaften – Fächer wie Philosophie, Geschichte oder Kulturwissenschaften – als Einbahnstraße hinein in unsichere Arbeitsverhältnisse. Doch wie zwei Studien des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW) veranschaulichen, ist dies größtenteils ein falsches Bild. Nicht nur stehen die Berufschancen für Geisteswissenschaftler*innen sehr gut, Unternehmen suchen sogar aktiv nach ihnen. Denn die Fähigkeiten, die sie im Studium erlernen, sind auf einem Arbeitsmarkt, auf dem Kommunikation und die fortschreitende Digitalisierung eine immer wichtigere Stellung einnehmen, äußerst gefragt.

Aus den Studien, die auf dem Mikrozensus und ei-

Die Fähigkeiten, die sie im Studium erlernen, sind auf einem Arbeitsmarkt, auf dem Kommunikation und die fortschreitende Digitalisierung eine immer wichtigere Stellung einnehmen, äußerst gefragt.

ner Befragung von 1.100 Unternehmen basieren, ist zu entnehmen, dass vor allem die Flexibilität und Kommunikationsfähigkeit von Geisteswissenschaftler*innen gefragt ist. Besonders die Fähigkeit, sich schnell in neue Zusammenhänge einzuarbeiten, punktet bei Unternehmen. Daher arbeitet jede*r zweite Geisteswissenschaftler*in in Berufen und Branchen, die keinen unmittelbaren Zusammenhang mit ihrem Studium haben. Rund 24 Prozent von ihnen gehen einer Tätigkeit nach, die einen pädagogischen Aspekt hat. Lehramtsstudierende waren dabei ausgenommen. Auch sind sie häufiger in den klassisch-geisteswissenschaftlichen Tätigkeiten anzutreffen, also in künstlerischen, journalistischen, schreibenden oder vermarktenden Berufen.

Doch obwohl die Chancen besser sind, als häufig angenommen, gibt es auch einschränkende Faktoren:

Zwar sind die Berufschancen insgesamt gut, aber sie sind nicht ganz so gut, wie bei anderen Akademiker*innen. Beispielsweise finden sich Geisteswissenschaftler*innen häufiger in Teilzeit- oder befristeten Beschäftigungen. Im Fall der Teilzeitbeschäftigung wird nahegelegt, dass dies bei vielen zumindest auch eine freiwillige Entscheidung ist. Nur 11 Prozent gaben an, ungern in einer Teilzeitposition angestellt zu sein. Die höheren Anteile der Teilzeitbeschäftigungen führen, neben anderen Faktoren auch dazu, dass das Einkommen nicht so

hoch ist, wie bei anderen Akademiker*innen. Zumindest dieser Teil des Mythos wird bestätigt. Denn während 16



Bessere Berufschancen als gedacht: Unternehmen suchen häufig gezielt nach Geisteswissenschaftler*innen.

Symbolbild

Prozent aller Akademiker*innen ein Gehalt von monatlich mindestens 4.000 Euro netto verzeichnen, sind dies unter den Geisteswissenschaftler*innen nur 8 Prozent. Besonders trifft dies auf Geisteswissenschaftlerinnen zu, die 65 Prozent der Geisteswissenschaftler*innen ausmachen, was 20 Prozent mehr als der Durchschnitt aller Akademiker*innen ist. Nur 7 Prozent der weiblichen Geisteswissenschaftler erreichen in einer Vollzeitbeschäftigung das Spitzengehalt, bei den männlichen sind es 17 Prozent. Deutlich besser stehen jedoch promovierte Geisteswissenschaftler*innen da. Wer den Dr. phil macht, ist sogar häufiger als andere Akademiker*innen in leitenden Positionen anzutreffen. Ungefähr ein Drittel verdient mehr als 4.000 Euro monatlich.

:Stefan Moll

[KOMMENTAR AUF SEITE 6](#)

GLEICHSTELLUNG

Lore-Agnes-Preis

Der Preis für Gleichstellungsengagement wird dieses Jahr an die Fakultät ETIT verliehen, die sich mit „Wir machen uns stark“ besonders einsetzt.

Am 15. November wird auf der Akademischen Jahresfeier der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik (ETIT) im Audimax der RUB der Lore-Agnes-Preis verliehen. Mit dem Preis – und dem dazugehörigen Preisgeld von 15.000 Euro – werden eigene Gleichstellungsinitiativen und -strategien belohnt. Alle zwei Jahre wird dieser Preis für besonderes Engagement in der Gleichstellung verliehen: Dieses Jahr prämiiert das Rektorat aufgrund der Gleichstellungsoffensive „Wir machen uns stark“ die Fakultät ETIT.

Die Fakultät bietet Bachelor- und Masterstudiengängen in zwei Bereichen (Elektrotechnik und Informationstechnik sowie IT-Sicherheit) an, in denen die Frauenquote je nach Jahr etwa zwischen 13 und 15 Prozent liegt. „Damit liegen wir im Durchschnitt der Ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten bundesweit. Unsere Maßnahme habe aber nicht nur ein quantitatives Ziel (Erhöhung des Frauenanteils) sondern viel mehr ein qualitatives Ziel: Die Frauen stärken, dass sie sich mehr zeigen, zutrauen, zumuten, dass sie selbstbewusster auftreten und in die Offensive gehen“, erklärt Biljana Cubaleska, seit 2017 Gleichstellungsbeauftragte der ETIT. Daher auch der Name „Wir machen uns stark“. „Leider konzentriert sich Gleichstellungsarbeit häufig auf quantitative Parameter, Quoten und Zahlen – das war uns zu wenig“, so Cubaleska.

In den letzten Jahren hat die Fakultät sich durch mehrere Maßnahmen und Aktivitäten für Gleichstellung eingesetzt. Dies beinhaltete Exkursionen, Veranstaltungen, Spenden- und PR-Aktionen, Projekte und die Bildung von Netzwerken. Cubaleska behauptet: „Die Gleichstellungsarbeit hat ein neues, frisches und energisches Image bekommen!“

Zum Beispiel gibt es das Mentoring Netzwerk „Von Studentin zu Studentin“. Hierbei betreuen ältere Studentinnen je eine jüngere Studentin von Beginn des Studiums an und nehmen sie ins Netzwerk auf. In dem Netzwerk gibt es eine 1:1 Betreuung durch die zugewiesenen Mentorinnen, aber auch die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und organisierte Treffen außerhalb der Uni wie Exkursionen, in denen auch gleichstellungspolitische Themen behandelt werden.

Ein weiteres Beispiel für die Gleichstellungsmaßnahmen der Fakultät sind wöchentliche Teamsitzungen, die für alle Frauen der Fakultät offen sind. Laut Cubaleska eröffnet dies viele Möglichkeiten, da „in der Regel Vertreterinnen aller Statusgruppen anwesend waren“ und die Sitzungen häufig kleine Workshops zu bestimmten Themen wurden: „Jede Frau der Fakultät konnte an diesen Sitzungen teilnehmen und die Gleichstellungsarbeit mitgestalten. Durch diese Transparenz wurde die Akzeptanz der Gleichstellungsarbeit erhöht und mehr Interesse geweckt.“

Zu den weiteren Angeboten der Fakultät ETIT zählen beispielsweise eine wöchentliche Gleichstellungssprechstunde, eine Vernetzung mit den dezentralen Gleichstellungsbeauftragten anderer Fakultäten und Umfragen.

:Charleena Schweda

Soziologiekongress kommt an die RUB

Tagung. Nachdem zuletzt der Studierendenkongress der Komparatistik seinen Weg nach Bochum fand, steht vom 19. bis 22. September nun schon die nächste studentisch organisierte Tagung vor der Tür. Mit dem Studierendenkongress Soziologie kommt der Kongress, der alle zwei Jahre stattfindet und zuvor vor allem im Süden und Osten Deutschlands ausgetragen wurde, das erste Mal nach Bochum. Auf die Beine gestellt wurde der Kongress durch den Fachschaftsrat für Sozialwissenschaften, Unter dem Motto „Grenzenlos leben?! - Interdisziplinär denken“ geht es bei der siebten Ausformung der Nachwuchsveranstaltung um eine vielschichtige Betrachtung von Grenzen, sowohl auf persönlicher wie staatlicher Ebene, aber auch in Bereichen von Technik, Wissen, Wirtschaft oder in urbanen Räumen. Und das Programm hat es in sich: Denn aus den rund 90 Einreichungen haben die Studierenden 50 ausgewählt. Für eine Diskussion zum Thema „Grenzübergänge“ konnten die Studierenden auch den Schauspieler Martin Brambach gewinnen, der unter anderem für seine Rolle als Kommissariatsleiter Peter Michael Schnabel im Tatort bekannt ist.

Das volle Programm findet Ihr unter programm.sozialogiekongress.de. Am Kongresssonntag ist der Eintritt frei. Wer an allen Tagen teilnehmen möchte, braucht ein Ticket für 15 Euro. Dieses findet Ihr auf: tickets.sozialogiekongress.de.

:stem

GLEICHSTELLUNG

Was macht eigentlich... das Autonome Frauen*Lesbenreferat

Das Autonome Frauen*Lesbenreferat ist die Interessensvertretung aller Studentinnen* an der RUB und adressiert bestehende patriarchale und sexistische Strukturen am Campus.



Verringerte Karriere- und Aufstiegschancen, sexualisierte Belästigung und Gewalt, das Ausnutzen hierarchischer Strukturen, eine vorwiegend heterosexuelle, männliche Perspektivierung: Auch an der Ruhr-Uni finden sich heute frauenfeindliche, homophobe und sexistische Strömungen als Spiegel gesamtgesellschaftlicher Phänomene. „Es reicht halt nicht, dass die RUB sagt, sie bekennt Farbe“, sagt Sonja Marzock 40 Jahre nach Gründung des Autonomen Frauen*Lesbenreferats an der RUB; selbst ist sie derzeit eine der Referentinnen*. Es müsse transparenter werden, dass auch die Ruhr-Uni in diese strukturellen Dimensionen der Ungleichheit und Diskriminierung eingebunden ist, sagt sie. Das Autonome Frauen*Lesbenreferat versteht sich als Sprachrohr für damit verbundene Problemlagen und als Ansprechpartnerin* und Safe Space für „alle Frauen* und LGBTQIQ* Personen“.

Es gebe sie auch an unserer Uni, die „gläserne De-

cke“, ein Begriff der Hilflosigkeit suggeriert, Lähmung. Die Metapher der Glasdecke bezeichnet eine schier unsichtbare Barriere, die Frauen* als Bevölkerungsgruppe im Laufe ihrer Karriere (Aufstiegs-)Chancen versperren kann. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts sind Frauen im Großteil des deutschen Sprachraums zum Universitätsstudium zugelassen, jedoch stark eingeschränkt – und viel hat sich geändert. Doch eine gegenderte Sprache sowie die Förderung von Frauen* durch Einstellungsquoten und Gleichstellungsprojekte seien zwar lobenswert, aber erreichten Frauen* in der Realität letztendlich immer noch seltener die „höheren Ebenen“ im Dekanat oder Lehrkörper, so Marzock. Laut einer Information des Gleichstellungsbüros vom ersten „Tag der Gleichstellung“ im Juli sind zurzeit 74,6 Prozent der RUB-Professor*innen männlich. Besonders in den MINT-Fächern ist der weibliche Anteil gering. Doch auch andere Formen der Benachteiligung und Diskriminierung von und Gewalt gegen Frauen* spricht Marzock an. So etwa übergriffiges und sexistisches Verhalten durch Dozierende und auf dem Campus, auf dem speziell abends ein Sicherheitsgefühl fehlt. Auch auf den Sommerfesten hätten sich die Übergriffe in den letzten Jahren gemehrt. Speziellen Hürden wie dem Studieren mit Kind nimmt sich das Referat ebenfalls an und unterstützt besonders Anerkennung, Emanzipation und Vernetzung von beispielsweise homosexuellen, bisexuellen und trans* Studentinnen*.

Das Frauen*Lesbenreferat ist ein Referat des AStAs, aber insofern von diesem autonom, als dass die Referentinnen* nicht über das Studierendenparlament, sondern in direkter Wahl auf einer Frauen*-Vollversammlung gewählt werden. Die nächste ist für das Wintersemester geplant. Einsehbar sind die kommenden Informationen



„The Future is female“ - aber nicht von allein? Sonja Marzock betont, wie wichtig es ist, Transparenz für Gleichstellungsprobleme zu schaffen.

Symbolbild: cc0

etwa auf der Website des Referats. Außerdem sind die Referentinnen* im Studierendenhaus 015 und unter der Mail-Adresse frauen@rub.de zu erreichen. Als „Schutzraum“ fungiert der Frauen*raum in GA 04/61 (Süd): Alle Frauen* sind zugelassen, was vielen ratsuchenden Frauen* und LGBTQIQ*-Personen ein Sicherheitsgefühl vermittelt und einen entscheidenden Emanzipationsvorteil ausmache. Der Frauen*raum kann als Begegnungs- und Beratungsstelle oder zum Entspannen im Uni-Alltag genutzt werden. Zu Anfang des Semesters findet dort ein Frauen*sektempfang, alle zwei Wochen im Semester ein veganer Brunch statt. Außerdem liegen Informationsblätter, Flyer und Zeitschriften aus, die über Veranstaltungen informieren, welche auch „Spaß“ machen und das Miteinander stärken sollen, so Marzock. Für das kommende Semester seien wieder Vorträge und Workshops geplant, konkret ein Selbstverteidigungsworkshop.

:Marlen Farina

STUDIENANFANG

Talk-Runde in der Kultur Uhle

Am 19. September veranstaltet UniverCity eine Talkrunde zum Thema Studienanfang in der Bochumer Innenstadt.

Wer ein Studium anfangen oder den Studiengang wechseln möchte, steht vor vielen neuen Herausforderungen und nicht zuletzt auch vielen Entscheidungen. Dass diese Entscheidungen häufig äußerst schwer fallen, liegt oft an der großen Studienauswahl. „Alleine in Bochum gibt es mehr als 250 Studiengänge; das Studienangebot der neun Hochschulen ist damit überdurchschnittlich groß“, heißt es in einer Pressemitteilung des Netzwerks UniverCity Bochum.

Aufgrund dessen wird am 19. September ab 16:30



Authentische Beratung: Studierende berichten in der Kultur Uhle von ihren Erfahrungen.

Bild: Ieda

Uhr eine Talk-Runde in der Kultur Uhle in der Bochumer Innenstadt ausgerichtet. Unter dem Motto „Nobody studiert perfect“ lädt UniverCity zu dieser Veranstaltung ein. Die „Talk-Runde mit Studierenden der Bochumer Hochschulen rund um Studienentscheidungen, wichtige Erfahrungen im Studium und Berufsziele“ findet im Rahmen der Talent Tage Ruhr statt und richtet sich an Studieninteressierte sowie Eltern und Lehrer*innen.

Hierzu sind Studierende verschiedener Bochumer Hochschulen geladen, um von ihren eigenen Studiene Erfahrungen zu berichten; mit dabei sind Studierende der Evangelischen Hochschule RWL, der Hochschule Bochum, der Hochschule für Gesundheit und der Technischen Hochschule Georg Agricola. „Nobody studiert perfect richtet sich an alle Studieninteressierten. Die anwesenden Studis kommen aus ganz unterschiedlichen Fachrichtungen“, erklärt Sarah Köthür aus der Leitung des Projektbüros UniverCity Bochum. Die Studierenden seien quasi Expert*innen bezüglich Studienfragen und könnten dadurch auch einen authentischen Einblick geben, wie in der Pressemitteilung der UniverCity erklärt wird. Anschließend werden die Studienberatungen der bereits genannten Bochumer Hochschulen sowie der EBZ Business School, der Folkwang Universität der Künste und der Ruhr-Universität Bochum für Nachfragen zur Verfügung stehen.

Die Talk-Runde ist kostenlos, allerdings wird um Anmeldung unter info@university-bochum.de gebeten. Weitere Informationen zu zukünftigen Informations- und Orientierungsveranstaltungen der Bochumer Hochschulen findet Ihr unter www.studieren-in-bochum.de.

:Charleena Schweda

Lehrer*innenmesse an der Uni

Sport. Zum sechsten Mal findet am Mittwoch, dem 18. September, der Bochumer Schulsporttag statt. Die Fakultät für Sportwissenschaft bietet dort Sportlehrkräften die Möglichkeit, ihre Kenntnisse rund um den Schulsport zu erweitern und zu festigen. Die Fachmesse startet mit einer Begrüßung im Audimax der Hochschule für Gesundheit, ehe die erste Workshopphase beginnt. Denn die Teilnehmer*innen können in verschiedensten Workshops von fachkundigen Referent*innen lernen, die ihre Sportart präsentieren und ihren Erfahrungsschatz darüber teilen. In diesem Jahr läuft die Messe unter dem Motto „Zwischen Trends und Traditionen“. Der Fokus am Schulsporttag liegt deswegen darauf, Trendsportarten und deren Umsetzbarkeit in den Sportunterricht zu testen. Dennoch werden die traditionellen Inhalte nicht außer Acht gelassen, sondern weiter ausgearbeitet und methodisch attraktiv aufbereitet. Bei einem breitgefächerten Workshopangebot wie „Sprachförderung im Fußball“, „Apps im Sportunterricht“ oder „Faire und Respektvolle Teambildung in der Sportspielvermittlung“ können Studierende, Referendar*innen und aktive Sportlehrer*innen am Mittwoch neue Bewegungserfahrungen sammeln. Nach der zweiten Workshopphase findet gegen 16 Uhr ein Come Together mit einer Tombola statt, bei dem man sich abschließend noch austauschen und networken kann.

:bena

STADTFESTE

Der 13. Bochumer Musiksommer ist verklungen

Drei Tage lang gab es in Bochum überall Musik, Essen, Trinken und Unterhaltung. Bei viel Glück mit dem Wetter wurde in Bochum vergangenes Wochenende gefeiert.

Shoppen am Sonntag, an jeder Ecke in der Stadt essen gehen, überall Live-Musik für umme. Klingt fast utopisch, ist aber zum 13. Mal in Bochum so passiert, im Zuge des Musiksommers. Veranstaltet von der *Bochum Marketing GmbH* für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen. Alles umsonst und draußen. Bis auf das Essen, das war leider, natürlich nicht so ganz kostenlos, verführte durch betörende Düfte und Gerüche aber trotzdem schnell zum freiwilligen Kauf. Für Feinschmecker*innen und alle, die gerne neues ausprobieren, oder auch für die, die der einen, ganz bestimmten Mahlzeit hinterjagen, die sie seit irgend einem Sommerurlaub oder Auslandsjahr weiter in ihren Träumen verfolgt und immernoch für sabbernde Sehnsucht sorgt. Ihr kennt das bestimmt.

Das Festivalprogramm war wie immer sehr bunt und vielseitig. Auf sieben Bühnen so wie an weiteren Spielorten gab es viel zu sehen, hören und erleben. Auf der Moritz-Fiege-Bühne, der Hauptbühne des Musiksommers, am Dr. Ruer-Platz traten Künstler*innen wie die Schauspielerin und Musikerin Anna Loos, die Band *Botticelli Baby* aus dem Ruhrgebiet, *Jeangu*

Macrooy ein Soul, Pop, Funk und Swing Musiker gebürtig aus Suriname, der inzwischen in der Niederlande lebt oder auch *The Bland* aus Schweden auf. Ein weiteres Highlight auf dieser Bühne war „Martin Luther King – Das Chormusical“, welches am 9. und 10. Februar 2019 bei seiner Uraufführung bereits zwei mal die Essener Grugahalle

ausverkauft konnte. Dieses soll ab dem Jahr 2020 dann sogar bundesweit auf Tournee gehen. Auch zwei Aufführungen im Bochumer RuhrCongress sind schon geplant: am 29. Februar sowie am 1. März 2020. Auf dem Dr. Ruer-Platz fand auch Samstag um 23 Uhr das traditionelle Feuerwerk statt, bewundert werden konnte es aber natürlich aus vielen Winkeln der Innenstadt.

Als genereller Programmabschluss wurde dann „Tango Fuego – Tango zum Mitmachen“ im Bermuda3Eck angesetzt. Von 19 bis 22 Uhr sollte hier zum Tanz aufgefordert beziehungsweise um freiwillige Partizipation gebeten werden. Doch wettertechnisch wurde die Veranstaltung dann scheinbar abgesagt. Zumindest war schon um 20:30 Uhr keine Spur mehr von den heißblütigen Tänzer*innen am Bermuda3Eck.

Ansonsten hatte Bochum aber viel Glück mit dem Wetter: größtenteils Sonnenschein und erst am



Die Auswahl fällt schwer, weil sie so groß ist – Kulinarische Vielfalt auf dem Musiksommer

Bild: fufu

Sonntag dann verstärkter Regen, der dann leider doch noch die ein oder andere Veranstaltung leer lassen sollte oder sogar verhinderte. Alles in allem konnte sich die Stadt aber über zweieinhalb schöne Tage mit vielen Besucher*innen und Sonnenschein freuen. Oh und das Essen! Das Essen! Köstlichkeiten aus aller Welt wurden mal wieder beim Musiksommer angeboten. Alle Geschmäcker wurden bedient, egal ob vegan, vegetarisch, fleischlastig oder ohne Schwein. Nahezu jeder Hunger konnte hier gestillt und ganz neue Lieblingsgerichte entdeckt werden. Entweder in der kuscheligen Streetfoodcorner in der Kortumstraße, an den vielen Straßenständen und Essenzelten sowie bei den alteingesessenen und neueren Restaurants, Pizzerien und Imbissen in Bochum. Wem das alles zu viel im Magen war, der konnte beim Winzerfest Weine, Sekte und Spezialitäten von verschiedenen Weinerzeuger*innen empfohlen bekommen.

:Christian Feras Kaddoura

KLIMAKRISE

Fridays for Future - Eine Bewegung wächst

Für den 20. September wurde der dritte globale Klimastreik ausgerufen. Gemeinsam mit den Schüler*innen werden auch NGOs, Unternehmen und Gewerkschaften streiken.

Für den dritten globalen Klimastreik vernetzten sich die Aktivist*innen unter dem bundesweiten Hashtag #AlleFürsKlima mit verschiedenen politischen Akteur*innen der Stadt, wie zum Beispiel dem Radwende Bündnis Bochum, Greenpeace, ver.di, Treffpunkt Asyl, Seebrücke, Foodsharing, GLS Bank, Tierbefreier*innen Bochum und weiteren. Auch wenn sich die Beteiligten mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Problematiken auseinandersetzen, wird durch diese Pluralität verdeut-



Am 20.09. ist es soweit: Tausende Schüler*innen gehen Weltweit auf die Straße im Rahmen der Fridays for Future-Demo.

Bild: vitz

licht, dass die Klimaerwärmung der Erde mit vielen Entwicklungen verknüpft ist. Dabei spielt die derzeitige Mobilität im globalen Norden eine nicht geringere Rolle als die Lebensmittelversorgung, die er sich leistet. Die Konsequenzen dieser Erwärmung bedeuten wiederum nicht nur, dass der Meeresspiegel steigt, sondern auch, dass sich Menschen auf die Suche nach einem neuen Zuhause begeben werden müssen. Obwohl es keine leichte Aufgabe zu sein scheint, einen gemeinsamen Rahmen für eine soziale Bewegung zu schaffen, die politisch gegen eine so schwierig erfassbare und komplexe Bedrohung vorgehen will, scheint es den jungen Menschen gelungen zu sein. Auf ihrem Blog schreiben sie: „Neben dem Appell, den die globale Bewegung an den Klimagipfel in New York am 23. September richtet, hoffen wir auch, möglichst viele Menschen über das Großevent hinaus für Klimagerechtigkeitsmaßnahmen zu sensibilisieren und sie zu weiterem politischen und persönlichen Engagement zu ermutigen.“

Die Veranstalter*innen rechnen stark damit, die Teilnehmer*innenzahl von den vorherigen Streiks zu übertreffen. Am ersten globalen Klimastreik im März zogen etwa 2.500 Menschen über den Ring in der Innenstadt, um sowohl die Regierung in Berlin als auch den Stadtrat in Bochum daran zu erinnern, dass sich Deutschland mit dem Pariser Klimaabkommen dazu verpflichtet hat, verschiedene Prozesse in Gang zu setzen, um die globale Erwärmung deutlich unter 2 Grad Celsius zu halten.

Unter dem gesellschaftlichen Druck, den die Bewegung aufbaute, rief die Stadt Bochum den Klimanotstand aus und verkaufte vergangenen Mittwoch die letzten RWE Aktien, die noch in kommunaler Hand lagen. Für

die Bewegung ist das sicher ein weiterer Etappensieg.

Doch das ist für die Aktivist*innen kein Grund zur Pause. Kurz vor dem dritten globalen Klimastreik sucht Fridays for Future Bochum nicht nur Gehör bei politischen Akteur*innen, sondern auch das Gespräch mit der Bochumer Zivilgesellschaft. Am Freitag, den 13. September, sind die Bochumer Bürgerinnen und Bürger ab 17 Uhr in die Christuskirche im Stadtzentrum eingeladen, um den Fridays for Future-Aktivist*innen Fragen zu stellen. Unter dem Titel „We are the future and we want change“ sieht die Ortsgruppe in dieser Veranstaltung, die teilweise einer Pressekonferenz ähnelt, die Möglichkeit, ihre Visionen, Ziele, Forderungen und Ängste ihren Mitmenschen nahe zu bringen. „Das Ziel ist es mit den Leuten in Bochum in den Dialog zu treten, um Vorurteile abzubauen, die uns immer wieder entgegen gebracht werden“ so die 15-jährige Shayan. Die vorangehende Veranstaltung bietet einen ruhigen Rahmen, um sich genauer mit der Bewegung und deren Forderungen auseinanderzusetzen, als es in dem Trubel bei der anstehenden Großdemonstration möglich wäre.

: Meike Vitzthum

INFO:BOX

Die jungen Menschen streiken in Bochum seit Januar jeden Freitag - Für den globalen Klimastreik sind bereits 315 Demonstrationen in Deutschland gemeldet.

Start in Bochum um 11:45 Uhr am Dr.-Ruer-Platz
Special Guest: Jason Bartsch.

FILM & FERNSEHEN

Streamingwars – Der Kampf um die Wohnzimmer der Welt

Noch ist Netflix Standard. Das merkt man anhand von User*innenzahlen, Netflixas ten auf Fernbedienungen und der fast alltäglichen Selbstverständlichkeit des Streamingdienstes. Doch Disney will jetzt mitmischen.

Wenn man heutzutage in einen Raum voller Menschen fragt, guckt ihr noch Fernsehen, ist die gängige Antwort fast schon immer ein gelangweiltes „Nee, Netflix“. In Deutschland ist der Streamingdienst, der vor 22 Jahren, also 1997, in Kalifornien gegründet wurde, mittlerweile teil des Alltags in vielen Wohnzimmern, Schlafzimmern und auf Mobilgeräten geworden. Deutschland streamt sein Entertainmentprogramm am liebsten über Netflix. Zumindest auf legalem Wege. Natürlich gibt es auch andere Anbieter wie Prime Video von Amazon oder SkyGo, das es ergänzend zu den Sky-Paketen gibt. Doch durch Serien, in Eigenproduktionen wie „Narcos“, „Better Call Saul“, „Fargo“, „Haus des Geldes“ oder „Stranger Things“, sogenannte „Netflix Originals“ konnte sich der Streaminganbieter Netflix das größte Publikum erschließen. Alles lief gut für Netflix. Und dann: Disney+.

Und es könnte kaum zu einem ungünstigeren Zeitpunkt kommen, denn Netflix verbucht das erste Mal, seitdem der Company-Boom so richtig losging, nicht die erhofften Neukund*innenzahlen. Dann kommt Disney daher,

sagt, sie wollen ihren eigenen Streamingdienst anbieten, nehmen erstmal einen großen Teil des Disney Filmkatalogs (zudem bekannterweise auch Star Wars und Marvel Content gehört) aus dem Netflixprogramm und stanzen kurzerhand noch die

Netflix Originals „Luke Cage“, „Daredevil“, „Iron Fist“ und, zumindest nach erscheinen der dritten Staffel, auch „Jessica Jones“ ein. Darüber wird man sich im Hause Netflix ganz bestimmt nicht freuen, aber es wird nur der kleine Anfang des Stimmungsdämpfers sein. Denn was Disney in seinem Streamingservice Disney+ alles im Angebot hat, sieht sehr vielversprechend aus, was spätestens mit dem Trailer der Star Wars Liveaction Serie „The Mandalorian“ bewiesen wirkt. Doch was der Streamingservice an Marvel-Serien, Specials und Filmen darüber hinaus alles verspricht, sprengt jeden Rahmen. Da werden vermutlich die wenigsten Marvelfans Jessica Jones und den anderen „Defenders“ nachweinen. Superheld*innen funktionieren nun mal zur Zeit am besten und Disney hat fast alle großen Publikumsлюбlinge im Angebot. Doch Netflix, in dem Versuch Disney einen Teil seines Superheld*innen Monopols abzukämpfen, hat beispielsweise das Comicuniversum Millarworld erworben, zudem beispielsweise „Kick-Ass“

Kontoauszug			
Konto-Nr.	12345678	BLZ	403 510 60
Kreissparkasse Steinfurt	UST-ID	DE	219 433 558
Datum	Erläuterungen		
Kontostand in EUR am 01.10.2012,	Auszug Nr.	28	
30.09.	Lastschrift	Wert 30.09.2019	
30.09.	Disney+	Wert 30.09.2019	6,95-
30.09.	Lastschrift	Wert 30.09.2019	3,99-
30.09.	Amazon Prime Student	Wert 30.09.2019	7,99-
30.09.	Lastschrift	Wert 30.09.2019	24,99-
30.09.	Sky-Entertainment	Wert 30.09.2019	6,95-
30.09.	Lastschrift	Wert 30.09.2019	17,50-
30.09.	Apple tv	Wert 30.09.2019	4,95-
30.09.	Lastschrift	Wert 30.09.2019	9,99-
30.09.	GEZ	Wert 30.09.2019	
30.09.	Lastschrift	Wert 30.09.2019	
30.09.	Spotify	Wert 30.09.2019	
30.09.	Lastschrift	Wert 30.09.2019	
30.09.	WTF	Wert 30.09.2019	
Max Mustermann			

Das Ende des Monats wird schlimmer – Der Abowahn kann losgehen

Bild: fufu

und „Kingsman“ sowie weitere eher düstere, groteske Comics gehören. Genauso erfreut sich die Serie „The Umbrella Academy“ derzeit großer Beliebtheit. Auch Amazon traut sich an immer mehr Comicverfilmungen heran, wie beispielsweise The Boys (:bsz 1221), das ebenfalls reifere Töne anschlägt. Doch super ist nicht alles. Wer früher verschiedene Programmpunkte von verschiedenen Anbietern sehen wollte, der konnte einfach durch die Programme zappen. Heute muss man erstmal dafür ein Abo mit ihnen abschließen. Gut, Schnuppermonate gibt es auch, aber wer viel gucken möchte, der*die muss natürlich auch vieles abonnieren, zumindest bis sich die konkurrierenden Anbieter gegenseitig ausstechen. Bis dahin habt ihr erstmal die Wahl zwischen: Netflix, Prime Video, Disney+, Apple TV, SkyGo, Youtube RED und allen honourable mentions, die im Eifer des Gefechts übersehen werden. Bis sie in Kombipaketen angeboten werden, oder einander aufkaufen.

:Christian Feras Kaddoura

REZENSION

Do we love “Lover”?

Taylor Swifts neues Album ist draußen – und wir haben gemischte Meinungen.

„And the haters gonna hate, hate, hate, hate, hate / Baby, I’m just gonna shake, shake, shake, shake, shake / I shake it off, I shake it off“ hieß es noch in Taylor Swifts vorletztem Album. Wir hassen weder Taylor noch das Album, haben aber dennoch keine rein positive Haltung zu beidem.

Ende August erschien „Lover“, das siebte Studioalbum der amerikanischen Künstlerin, mit 18 Titeln auf dem



Nicht nur eine Sängerin: Taylor Swift hat das Merchgame verstanden. Bild: bena

Album; vorab wurden bereits drei Singles veröffentlicht. Es ist sowohl das erste Album, das von dem Label Republic Records veröffentlicht wurde, als auch das erste Album, das Taylor selbst gehört.

Unter den Titeln sind ruhigere Lieder wie das titelgebende „Lover“ oder „The Archer“, aber auch catchy Songs. Allen voran „London Boy“ – eine Hymne an den britischen Akzent? – wird bereits nach dem ersten Hören zum Ohrwurm und sorgt bei Zeilen wie „I enjoy nights in Brixton, Shoreditch in the afternoon“ für Fernweh. Und wer „You Need To Calm Down“ nicht schon bei der Veröffentlichung Mitte Juni vor sich hingesusmt hat, wird es spätestens nach dem ersten Hören des Albums machen. Ein weiteres leicht zugängliches Poplied ist „Miss Americana & the Heartbreak Prince“. Taylor Swift liefert das Erwartete ab: eingängige Popsongs, die größtenteils gute Stimmung verschaffen.

In einigen Liedern greift Swift auch ernstere Themen auf – wenn diese auch auf eine einfache Art formuliert sind. So behandelt „You Need To Calm Down“ Themen wie Hass gegen Mitglieder der LGBTIQ*-Community und Selbstakzeptanz, während „The Man“ Sexismus thematisiert. Sie erfindet hierbei zwar das Rad nicht neu, doch nutzt sie ihre Popularität dafür, wichtige Nachrichten zu verbreiten – womit sie wahrscheinlich auch Menschen erreicht, die sich unter anderen Umständen weniger für politische Themen interessieren würden.

Was sich allerdings durch das ganze Album zieht, ist die Tatsache, dass Swift immer wieder in die Kiste der aktuell-populären-Dinge greift und man dadurch an der Authentizität dahinter zweifeln kann. Einiges ist relativ harmlos: Neben den normalen CD- und Onlinekäufen

kann man ihr Album jetzt auch in einer CD Box für etwa 40 Euro kaufen und damit Extras wie temporäre Tattoos und Postkarten bekommen – was ziemlich stark an die Verkaufsart vieler K-Pop Bands erinnert. Auch schnappt sie sich Künstler*innen wie Brendon Urie, der über die Jahre vom Emorock immer weiter in die Pop-Charts gerutscht ist. Klar, alles Verkaufsstrategien, aber soweit so harmlos.

Bei politischeren Themen sieht es wieder anders aus. Im Musikvideo zu „You Need To Calm Down“ setzt Swift sich für LGBTIQ*-Rechte ein, doch es taucht ein aktuell populärer LGBTIQ*-Star nach dem anderen auf und es wirkt mehr wie eine Marketingstrategie (:bsz 1216). Auch mit „The Man“ verbreitet sie sicher eine gute Message gegen Sexismus, aber scheint auch eher aktuelle feministische Meinungen wiederzugeben, als eigene zu produzieren. Swift hakt quasi eine Checkliste ab: Bitte einmal alles, was gerade angesagt ist!

Die Künstlerin schreibt zwar ihre Lieder selbst, aber dennoch lässt es sich hinterfragen, ob alles ihre Meinungen sind – oder zumindest inwieweit die Tatsache, dass sie gerade diese ausdrückt, von Erfolgswünschen geprägt ist. Zudem wird klar, dass mit dem neuen Label auch eine neue Marketingstrategie verfolgt wird. Videos mit Drag Queens, einem Black Husband und Mixed-Baby sind nur einige Trends, auf die sie aufspringt. Sie verkauft nicht nur Musik, sondern Filter passend zum Album, damit ihre die-hard Fans für 1,49 Euro pro Bild mit ihr verbunden sein können.

Long story short: Die Lieder lassen sich rauf und runter hören und so lang man diese auf einem Streamingdienst ohne zusätzliche Kosten hört, fühlt man sich auch weniger ausgenommen.

:Abena Appiah & Charleena Schweda

KOMMENTAR

Lach- und Sachgeschichten

Sommerloch war gestern – Das beste am Herbst ist die neue Jugendreihe für Kids über 30, die die CSU auf ihrem Streamingkanal präsentiert.



„A lt bisse geworden“, das denke nicht nur ich mir nach jedem Partywochenende, sondern auch die CSYou. Das allgemeine, nicht YouTube-süchtige Volk wird mich jetzt verbessern wollen, aber es ist richtig. Die CS-U(You) hat sich verjüngt und das auf ihrem YouTube-Kanal. Zwar hat der fancy Armin keine hippen blauen Haare so wie Rezo, aber eine fescche Blondierung, die aus dem sonst biederer jungen Mann mit braunen Haaren und Brille einen biederer blonden Typ ohne Brille machten. Aber wir sind hier ja nicht bei der Bild, uns geht es um den Inhalt. Armin Abramowitsch [peinlicher Soundeffekt, verschmizter Blick] natürlich Petschner, der CSU-Social-Media-Chef, hatte da 'ne ganz lustige Idee. Mit ganz viel chi-chi Kritik an allem und jedem äußern, außer an sich selbst. Das 5-minütige Video lädt zum Fremdschämen ein. In der ersten Episode von der jungen CS-YOU erklärt uns der liebe Armin, warum die Greta und ihr Segelteam garnicht so klimaneutral seien, denn ganze FÜNF Leute müssen nach New York fliegen, um das Schiff zurück zu bringen und die Crew rund um Greta fliege ja auch zurück, sodass der Tipp für einen Einzelflug für Greta die einzig richtige Maßnahme sei. All das wird Euch bei den ganzen #fakenews natürlich nicht erzählt, aber dafür gibt es ja den Armin #CSU liefert! Wenn wir schon beim Klimabas-

hing sind, können wir die Grünen direkt mit ins Boot nehmen. [Fanfare, Kinderkichern aus dem off]

Natürlich meine ich Flieger!

Ja die Grünen fliegen viel und da muss noch mal klar gestellt werden, dass deren Parteiprogramm auf Säulen von Lügen steht! Die sind ja garnicht grün, diese sich in Flugmeilen suhlenden Veganleder-Birkenstockträger*innen. Aber genug des Guten – denkste! Nun zum Klartext der Woche. Und da haut der charmante Armin mal ordentlich auf den Tisch! Wie kann man auf der #Unteilbar-Demo, eine Demonstration für eine friedliche und offene Gesellschaft, keine Deutschlandflaggen haben wollen? Häääää?! Schwarz-Rot-Gold steht doch für Offenheit! 11!!11 Das singen wir sogar in der ersten Strophe UNSERER Nationalhymne „Einigkeit und Recht und Freiheit“ – Danke für die Erinnerung, Armin. Doch viel schlimmer sei, dass der Schwarze Block und die Kommunismustnostalgie gefeiert wurde. „Mit Extremisten gegen Extremisten demonstrieren: Krasser Fail!“, so der CSYoungboy. Finde ich auch, natürlich das ganze Video versteht sich. Es wirkt wie eine Mutprobe unter Kindern nach dem Motto: Du traust dich nicht, die Ahoibrause durch die Nase zu ziehen und genau das hat freaky Armin getan. Die Partei rund um Söder schenkt uns ein deluxe Paket an Peinlichkeit. Eine Antwort auf den Zerstörer der CDU, bei der man sich wünscht, dass Philipp Amthor seinen Eröffnungssatz „Hey Rezo, du alter Zerstörer“ fünf Mi-



Wallah richtig fresh der Shizzle – die CSU ist jetzt jung und fancy, auch auf deinem YouTube-Kanal.
Bild: bena

nuten lang einfach wiederholt. Denn dann hätte sich die CSU ohne #fakenews und peinlicher Nachbearbeitung durch keke Soundeffekte und seriöse Photoshopfails nicht blamiert. Dennoch haben sie mich an der Angel. Es ist seit Jahren eine der besten Politiksatireshows Deutschlands.

Wenn Du Menschen magst, die faul sind und sich gerne mit den Lorbeeren der anderen schmücken wie dem Mindestlohn und gleichgeschlechtlicher Ehe, dann ist das neue Format der CSU, pardon #CSYou, genau das Richtige für Dich! Ich persönlich freue mich schon auf die zweite Episode und hoffe, dass der coole Armin mal ein paar lustige Sprüche über unseren Verkehrsminister verlieren würde, denn #CSYou ist toll.

:Abena Appiah

KOMMENTAR

Umdenken mit Denker*innen

Unser Umgang damit, was ein Studium bedeutet und wofür es nützlich ist, muss sich verändern.



Die alte Mär des Taxifahrers Dr. phil. Es ist der ewige bemitleidende und herabschätzende Blick auf die Geisteswissenschaften. Doch dabei handelt es sich um einen Mythos. Zwar stimmt es, dass Geisteswissenschaftler*innen seltener ein Spitzengehalt verdienen. Sicherlich ist es eine Ungerechtigkeit, dass Berufe, die häufig in sozialen und bildenden Bereichen liegen, im Vergleich zu solchen im Ingenieurs- oder Finanzwesen finanziell herabgewürdigt werden. Für eine funktionierende Gesellschaft sind sie mindestens genauso wichtig. Doch wer nur die ökonomische Dimension betrachtet, macht einen entscheidenden Fehler. Denn die Quintessenz ist deutlich: Geisteswissenschaftler*innen haben eine sichere Zukunft. Aber mindestens genauso wichtig wie der berufsbildende Aspekt eines Studiums ist der persönlichkeitsformende.

Das ist selbst den Aussagen der Unternehmen zu entnehmen. Über die einzelnen Fächergrenzen hinweg zählen wichtige Fähigkeiten, die nicht nur in der Arbeitswelt, sondern auch für den privaten und persönlichen Umgang mit anderen Menschen wichtig sind. Von geringerer Bedeutung ist die genaue Ausrichtung und das theoretische Wissen, das man innerhalb des Studiums erlangt – ob Literaturwissenschaft, Philosophie, Ethnologie – stattdessen zählen praktische und persönliche Fähigkeiten wie kritisches Denken, der verständnisvolle und kommunikative Umgang mit anderen Menschen und die Fähigkeit, schnell neue Dinge zu erlernen. Das wird häufig beiseitegeschoben, doch ist ein mindestens ebenso wichtiger Teil eines Studiums. Wer die Zeit an der Uni nur als Raffinierungswerkzeug für ein höheres Humankapital versteht, erkennt nicht, weshalb viele ihr Studium wählen. Denn dieses ist für häufig der Einstieg in das Erwachsenenalter. Eine Zeit, in der man den eigenen Charakter und den Umgang mit der Gesellschaft formt. Entgegen den Bestrebungen von Politik und Leistungsfetischist*innen ist das wirtschaftliche Verwertungspotential nicht die Ultima ratio. Daher an die Geisteswissenschaftler*innen: Lasst Euch nicht entmutigen, denn Ihr seid unverzichtbar.

:Stefan Moll

KOMMENTAR

Kult-Quark Comeback

Er ist wieder da: Die Milchspeise der 90er kommt zurück ins Kühlregal. Frufoo feiert Relaunch!



D amals... vor 15 Jahren, als ich noch ein junger Hüpfwar... In der guten alten Zeit, in der noch alles besser war... Jajaja genug Sermon und Bla Bla. Wir Kinder der 90er sollten mal die Backstreetboys anwerfen und feiern: Frufoo feiert sein Comeback! Auf zum örtlichen Deichmann, Buffalos kaufen (kommt ja alles wieder) den Arsch in die Schlaghose, die Haare ins Krepppeisen und den Frufoo in den Einkaufswagen. Willkommen in meiner Kindheit und in der Kindheit aller andern Menschen, die die Neunziger als Kind erleben durften.

An alle anderen jungen Hüpfwar*innen: Frufoo ist Quark und essbargewordene Liebe und Erinnerung. In einer wunderhübschen runden Ufoförmigen Verpackung mit einer Spielzeugüberaschung in der Mitte. Ich habe diesen Quark geliebt. Und dann endete meine Kindheit abrupt, als er aus dem Sorti-

ment genommen wurde. Zig Versuche unternahm die Fanbase, die Kulmilchspeise zurückzuerobieren, doch Emmi (zu denen Onken inzwischen gehört) lehnte ab. Jetzt gab es eine Petition von Emmi selbst. Bei 15.000 Unterschriften wollte man ein Frufoo Comeback in Angriff nehmen. Easy für die große Community, die seit Jahren dafür kämpft. Nach wenigen Stunden war das geknackt. Mit über 300.000 Unterschriften konnten wir überzeugen! Ich hoffe wirklich, dass Emmi uns nicht enttäuschen wird. Jede*r von uns weiß, wie Frufoo zu schmecken hat. Jede*r hat eine Erwartungshaltung. Emmi, wir zählen auf dich. Enttäusch uns nicht.

Und die Königsdisziplin steht auch aus: Wird es die mit Quark gefüllten Schokoufos auch wieder geben?

Erstmal werden wir abwarten, ob Frufoo es wirklich wieder ins Kühlregal schafft. Es wird wunderbar. Fremde Mittzwanziger werden vor Kühlregalen stehen und sich weinend in den Armen liegen. Ich freu mich drauf! Mein nächstes persönliches „Ich will es wieder haben“-Ziel ist im übrigen die alten leckeren Happy Hippos zurück zu bekommen. Ihr fehlt mir auch sehr!

:Kendra Smielowski

ZEIT:PUNKT

Queer im Revier

Nachdem vergangenen Juli bereits der Christopher Street Day in Bochum gefeiert wurde, ist jetzt auch Dortmund an der Reihe. Im Rahmen der Dortmunder CSD Wochen wird am kommenden Samstag die Stadt der Treffpunkt: Am Hauptbahnhof Nordseite sammeln sich Aktivist*innen zur Demonstration der Vielfalt. Zeitgleich findet das Straßenfest des 22. Dortmunder CSD an der Reinoldikirche sowie auf dem Platz von Leeds statt.

• **Samstag, 14. September. 12 Uhr. Hauptbahnhof Nordseite, Reinoldikirche, Platz von Leeds, Dortmund. Eintritt frei.**

Fleischlos in Dortmund

Seid Ihr Anhänger des veganen Lebensstils oder seid Ihr hungrig auf Informationen, weil Ihr gerne mal in das Thema reinschnuppern wollt? Dann gibt es am kommenden Wochenende das perfekte Angebot für Euch: In Dortmund eröffnet die VeggieWorld, eine rein vegane Messe. Dort bekommt Ihr Tipps und Tricks von Macher*innen, Produzent*innen, Köch*innen und Gesichtern der Szene.

• **Samstag, 14. September, Sonntag 15. September. 10-18 Uhr. Messe Westfalenhallen, Dortmund. Eintritt Tagesticket 11 Euro VVK, 13 Euro Tageskasse.**



Party in der Rottstraße

Lust sich mal ein wenig die Beine zu vertreten? Über einen Flohmarkt schlendern und stöbern? Lieber an einem Lötworkshop teilnehmen? Oder was ganz anderes und einfach nur Lust auf Livemusik? Auf dem **RottStraßenfest** gibt es noch viele weitere Angebote, die nicht nur Kinder zum Kinderschminken locken, sondern auch für Studis interessant sein können. Redakteurin **Kendra** wird sich die Gelegenheit jedenfalls nicht entgehen lassen und dem Fest mal einen Besuch abstatten.

• **Samstag, 14. September, 15 Uhr. Rottstraße, Bochum. Eintritt frei.**

17 Jahre Punkrockers-Radio in der Rotunde

Den 17. Geburtstag feiert das Punkrockers-Radio in der Rotunde in Bochum. Wie in den letzten Jahren sind auch in diesem fünf Bands zu Gast, die einen lustigen Abend garantieren werden. Zwei der Bands feiern ebenfalls ihr Jubiläum. Old Style Beats bestehen bereits seit 20 Jahren und kommen mit Punkrock und Hardcore Coverversionen von unter anderem den *Ramones*, *Misfits* und *Dead Kennedys* im Gepäck vorbei. Weekly Carouse feiern bereits ihr 25-jähriges und lassen eine ihrer Jubiläums-Shows in der Rotunde steigen.

• **Samstag, 21. September. 19 Uhr. Rotunde, Bochum. Eintritt 10 Euro VVK, 12 Euro AK.**

Gleis 9 ¾ und Quidditch Pong

Magiebegeisterte Muggel, aufgepasst: Der legendäre Hogwarts Express hält in Bochum! Mit Butterbier in der Hand habt Ihr die Möglichkeit im Untergrund bei der großen Harry Potter Party zu feiern, wie noch kein*e Zauberer oder Hexe zuvor. Neben Quidditch Pong sowie Gratis Blitz Tattoos für die Stirn und einem Welcome Zaubertrank können sich die ersten hundert Gäst*innen ein Gratis Schnatz-Armband sichern. Und wer verkleidet kommt, zahlt nur den halben Eintritt!

• **Samstag, 21. September. 23 Uhr. Untergrund, Bochum. Eintritt mit Kostüm 4 Euro, ohne 8 Euro.**

NACH:GEHÖRT

Heiß ersehnt und lang erwartet, ist es nun endlich draußen: **Fear Inoculum**, das fünfte Studioalbum der Prog-Metal-Band **Tool**. Dreizehn Jahre sind seit dem letzten Album vergangen und nun liefert die Band mit einer Laufzeit von 86 Minuten in der digitalen Version ihre bisher längste LP ab. Und obwohl viel Zeit vergangen ist, bleibt vieles beim Alten. Denn Tool erfindet sich auf Fear Inoculum nicht neu, verfeinert sich jedoch weiter. Besonders die Vocals von Sänger Maynard James Keenan sind noch einmal vielschichtiger, teils emotionaler, teils noch stechender in ihrer Präzision als zuvor. Das ist auch der größte Pluspunkt des neuen Albums. Es liefert den auf den Punkt genau ausgerichteten Metal, die stetig vorantreibende Rhythmik bei der jeder Ton, jeder Schlag, wohl überlegt und klanglich mit voller Wucht trifft und der die Band von vielen anderen abgrenzt, in bisheriger Perfektion. Damit ist Fear Inoculum zwar keine bahnbrechende Überraschung, aber eine gelungene Fortsetzung.

:stem

akafœ.de facebook.com/Akafœ instagram.com/akafœ_stw

Speiseplan

16.09.–20.09.2019, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFÖ

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Hähnchenbrust auf Frischkäse-Kräuter-Sauce mit Tomaten G Bami Medaillon mit Asla-Dip V	Bratwurstschnecke mit Senfsauce S Räuchertofu mit Kürbis gratiniert, dazu fruchtige Currysauce VG	Putengeschnetzeltes „Gyros Art“ mit Tzatziki G Vegetarisches Cordon bleu mit Kräutersauce V	Schweineschnitzel Cordon bleu mit Pfefferrahmsauce S Veganes „Zürcher Geschnetzeltes“ VG	Matjes mit Hausfrauensauce F Gemüsepfanne mit Räuchertofu VG
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Spätzle-Spinat-Gratin mit Mischsalat V	Mediterrane Reispfanne mit Tomatensauce V	Nudelpfanne mit Pilzen und Gemüse, dazu Mischsalat VG	Cannelloni mit Spinat und Gouda, dazu einen Bellagensalat V	Gemüsecurry mit Kokosmilch und Basmatireis V
Stud. 1,60 - 3,00 € Gäste 1,80 - 4,20 €	Hühnerfrikassee mit Erbsen und Spargel G	Schweinerückensteak mit Kräuterquark-Dip S	Kabeljaufilet F	Vegetarische Lasagne mit Karottensalat V	Süßkartoffel-Curry VG
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Paniertes Seelachsfilet mit Remouladensauce F Falafel mit Tzatziki und Fladenbrot V	Hähnchenbrust mit Mango und Kokossauce G Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce V	Pizza „Tonno“ F Thal-Süßkartoffel-Currysuppe mit Baguette V	Bratwurst mit Curr-Ketchup-Sauce S Tipp des Tages VG	Kalbsgeschnetzeltes mit Schalotten und Paprika L Vegetarische Pizza V

(A) mit Alkohol, (B) aus kontrolliertem biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz GmbH Göttingen, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild. Allergene: a) Gluten, b) Krebstiere, c) Eier, d) Spuren von Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch, h) Schalenfrüchte, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere. Weitere Angaben: 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Yara Mattes, Max Schomann u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:
Abena Appiah (bena), Christian Feras Kaddoura (fufu), Kendra Smielowski (ken), Charleena Schweda (leda), Marlen Farina (mafa), Philipp Kubu (kubu), Stefan Moll (stem), Meike Vitzthum (vitz)

V. i. S. d. P.: Christian Feras Kaddoura (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz

c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 2.500
Druck: Megadruck Essen

Bildnachweise: S. 1 rund: RUB; André Grabowski;
S. 8 Herz: stem; S. 8 rund und Buchcover: bena;
Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

Wie Social Media unser Leben zerstört

SOZIALE MEDIEN

Was Instagram mit uns macht

Bochumer Forscher*innen haben zu der Auswirkung von sozialen Medien auf unsere Psyche geforscht und veranschaulicht, dass diese einen negativen Einfluss auf unser Selbstwertgefühl haben.

Soziale Netzwerke wie Instagram, Twitter und Facebook sind mittlerweile ein fester Bestandteil des Lebens vieler Menschen. Nicht nur im privaten Gebrauch, sondern auch beruflich sind sie häufig unausweichlich. Doch wie bei vielen Technologien und gesellschaftlichen Umwandlungen, die weitreichende Folgen auf die persönliche und geteilte Umwelt haben, kam auch bei den sozialen Netzwerken erst die Entdeckung, dann die Erforschung ihrer Auswirkungen. In den vergangenen Jahren vermehren sich deshalb die wissenschaftlichen und kritischen Auseinandersetzungen mit den Plattformen. Facebook ist seit den US-Präsidentenwahlen 2016 mit der Kritik an ihrem Geschäftsmodell konfrontiert, das Falschmeldungen und Manipulation durch politische Werbung ermöglicht. Doch auch die geistigen Effekte, wie Suchtschrauben oder das mög-



liche Auslösen von Depressionen und anderen sogenannten affektiven Störungen sind vermehrt Forschungsgegenstand.

Auch in Bochum forschten Psycholog*innen nun über den Zusammenhang zwischen Depressionen sowie dem eigenen Selbstwertgefühl und sozialen Medien anhand von drei zusammenhängenden Studien. „Tatsächlich posten nur die wenigsten Menschen auch negative Erlebnisse und Erfahrungen in sozialen Medien. Dadurch, dass wir mit diesen positiven Erlebnissen im Netz überflutet werden, gewinnen wir jedoch einen ganz anderen Eindruck“, sagt Dr. Phillip Ozimek, der die Studie leitete, im Gespräch mit RUB-News. Die Psycholog*innen erkannten, dass Versuchsteilnehmende nach dem Betrachten von Profilen deren Inhalte ausschließlich positiv waren, ein geringeres Selbstwertgefühl erlebten. Schon in dieser kurzfristigen Belastung sehen die Forscher*innen einen möglichen Auslöser für depressive Symptome. Demnach sehen sie soziale Netzwerke nicht generell als Auslöser von affektiven Störungen. Entscheidend ist das Nutzungsverhalten. Vor allem eine hauptsächlich passive Nutzung, bei der der soziale Status verglichen wird und ein durch soziale Medien vermitteltes, ins Positive verzerrte Bild davon, wie leicht und unbeschwert das Leben anderer ist, sind ausschlaggebende Faktoren.

:Stefan Moll

BUCH:TIPP

Katherine Ormerod hat sich mit internationalen Expert*innen der Branche, bestehend aus Influencer*innen, Psycholog*innen und plastischen Chirurg*innen, getroffen und sich mit dem Konsum von Social Media auseinander gesetzt. Sie versucht, aus verschiedenen Perspektiven die Welt der mobilen Kommunikation zu analysieren und ein Mittel zum gesunden Konsum zu finden. Denn durch ihren eigenen Konsum fiel ihr auf, dass das Gefühl des Glückseins nur durch Likes und positives Feedback vorhanden war und immer kurzweiliger wurde. Die Journalistin und TED-Talkerin versucht in „Why Social Media is Ruining Your Life“, herauszufinden, wer das eigentliche Problem ist, das Online Portal oder die User*innen und deren Umgang mit den Sozialen Medien. Die übermäßige Nutzung und Suche nach Vergleichen, die oftmals in Neid und Missgunst enden, führen dazu, dass die Unsicherheit der eigenen Person wächst und das führe zum Unglücklichsein. Das Buch ist ein Mix aus wissenschaftlicher Forschung und eigenen Erfahrungswerten, die das Medium an sich nicht kritisieren, sondern das, was der Mensch daraus gemacht hat.



Katherine Ormerod: Why Social Media is Ruining Your Life
ISBN: 9781788400626

:bena

JOURNALISMUS

Die Informationsflut und wie man nicht erstickt

Für geordnete und gesunde Gehirne: Gestützt auf neurowissenschaftliche Erkenntnisse plädiert Maren Urner für einen reduzierten, kritischeren Medienkonsum.

„Das Mammut grüßt nicht nur täglich, sondern im Sekundentakt“. So beschreibt Maren Urner die ständige Erfahrung von Stress und geradezu existenzieller Angst, der wir und unsere „Steinzeithirne“ in der digitalisierten informationswütigen Welt des 21. Jahrhunderts ausgesetzt seien. In ihrem Buch „Schluss mit dem täglichen Weltuntergang. Wie wir uns gegen die digitale Vermüllung unserer Gehirne wehren“, gibt die Neurowissenschaftlerin fundierte Anregungen für ein entspannteres Leben, einen effizienteren Medienkonsum und wertvolleres „Wissen“. Als Advokatin eines evidenzbasierten „Konstruktiven Journalismus“ rief sie 2016 mit *Perspective Daily*, ihrem werbefreien Online-Magazin, einen Gegenentwurf zur üblichen Berichterstattung ins Leben.

Anhand von Studien und lebenspraktischen Beispielen veranschaulicht Urner, wie viele Medienschaffende den menschlichen Hang zum Negativen mit Katastrophenmeldungen – „If it bleeds it leads“ – ausnutzen und wie ein obsessiver Medienkonsum, von FOMO („fear

of missing out“) begleitet, zur Gewohnheit werden kann. Damit verbundener, anhaltender Stress und Unruhe könnten zu schwerwiegenden psychischen und physischen Problemen führen. Oft hängen wir der Annahme an, in einer multioptionalen und ständig vernetzten, ständig aktualisierten Nachrichtenwelt zumindest so informiert und leistungsstark wie nie zuvor zu sein. Tatsächlich aber sei Multitasking nicht existent, wir also weniger konzentriert. Zudem hätten wir ein wenig umfassendes, viel zu negatives Weltbild. Wenn Journalist*innen dieses propagierten, würden wir nicht motiviert werden, etwas zu ändern, sondern lernen zu denken, dass wir „hilflos“ sind, fallen in ein „neues Biedermeier“ und kapitulieren. Daher argumentiert Urner für einen konstruktiven Journalismus, der Studien und Einzelmeldungen kontextualisiert und neben Problemen reale Lösungsansätze und –projekte nicht unerwähnt lässt. Zu einem solchen Journalismus gehöre kein Schönreden, sondern ein sorgfältiger und langer Recherche- und Schreibprozess. Journalist*innen sollten Fachmenschen und Akademiker*innen, nicht nur die „Affe[n] am Telefon“ sein, schreibt Urner. In dem Zuge kritisiert sie das Verhaftetsein der wissenschaftlichen Welt im Elfenbeinturm und das damit zusammenhängende Meiden sozialer Medienpräsenz – speziell in Deutschland. Maren Urners journalistischer Gegenentwurf spiegelt sich in *Perspective Daily* wider, wo fünf wis-



senschaftlich fundierte Artikel pro Woche erscheinen; samt Kommentarspalte, Literatur- und Quellenangaben.

Die Medienpsychologin glaubt nicht an einen objektiven Journalismus, wohl aber an einen kritischen: So sei Haltung aufgrund von intrinsischen Werten zeigen nicht nur unvermeidbar, sondern auch wünschenswert. Das ständige Hinterfragen und Revidieren eigener Gewohnheiten, Glaubenssätze, Konsumentscheidungen und Falschannahmen sei aber ebenso wichtig, sowohl auf Seiten der Medienschaffenden als auch der Konsumierenden und im gemeinsamen Dialog auf Augenhöhe. Urners Medienmodell ist ansprechend, vermutlich besonders für jene, die der akademischen Welt selbst nicht fremd sind. Ob es aber den Sprung über die Paywall von *Perspective Daily*, in die werbefinanzierte Medienlandschaft macht; ob es unter den „shouting masses“ wirken und diese (selbst-)kritischer werden können, ist fraglich. Die Suche nach der Wahrheit, die Urner für „vielleicht wichtigste Aufgabe eines jeden Individuums“ hält, führt aber vielleicht auch im Zeitalter des Postfaktischen noch auf neue, klarere Wege.

:Marlen Farina